

Fact Sheet

Was gegen die Frankenstärke zu tun ist

scienceindustries
Nordstrasse 15, Postfach, CH-8021 Zürich

06.09.2011

Die Mitgliedunternehmen der scienceindustries brauchen verbesserte Rahmenbedingungen in der Schweiz, um die negativen Effekte der Frankenstärke längerfristig zu kompensieren. scienceindustries fordert von der Schweizer Politik:

- **volle Unterstützung für die Massnahmen der SNB**
- **Reduktion von Steuern und Abgaben für alle Unternehmen**
- **Keine zusätzlichen Belastungen der Unternehmen (Energie, CO₂)**
- **Ausbau eines qualitativ hochstehenden Freihandelsnetzes**
- **Verstärkte Investitionen in Bildung und Forschung**
- **Personenfreizügigkeit mit der EU beibehalten**
- **Internationaler Preisvergleich bei den Arzneimittelpreise mit Augenmass anwenden**
- **Verzicht auf Verschärfung des Kartellgesetzes**
- **Verzicht auf Subventionen für einzelne Unternehmen oder Branchen**

Seit Ende 2010 hat sich die Aufwertung des Frankens gegenüber wichtigen Währungen verschärft. Anfang August 2011 streifte der Franken in stark verunsicherten Märkten sogar kurz die Parität zum Euro. Der Franken war mit einer Aufwertung von rund 30% massiv überbewertet und auch bei CHF 1.20/Euro ist er hoch bewertet. Angesichts der Schuldenkrise in Europa und USA ist mit keiner raschen Rückkehr des Frankens zur Kaufkraftparität zu rechnen. In dieser Lage sind neben der Nationalbank und der Wirtschaftspolitik auch die stark exportorientierten Mitgliedunternehmen von scienceindustries gefordert.

Das gegenwärtige Ausmass der Aufwertung des Frankens gegenüber Euro und Dollar lässt sich mit normalen Produktivitätssteigerungen und kurzfristigen betriebsinternen Kostensenkungsmassnahmen nicht mehr kompensieren. Die Mitgliedunternehmen von scienceindustries sind daran, sich strategisch auf die neue Situation einzustellen. Einzelne Unternehmen haben bereits gehandelt und unterschiedliche Sofortmassnahmen getroffen, um die Kosten in Franken zu senken. Dazu gehören den Verzicht auf Lohnerhöhungen, unbezahlte Arbeitszeitverlängerungen, vermehrter Zukauf von Vorleistungen im Ausland, Prüfung der Verlagerung gewisser Produktionsteile ins Ausland. Andere Unternehmen werden mit diesen oder ähnlichen Massnahmen folgen, sofern die Frankenstärke noch längere Zeit anhalten wird. Insbesondere muss zunehmend auch damit gerechnet werden, dass neue Investitionsvorhaben nicht mehr in der Schweiz realisiert und die entsprechenden Arbeitsplätze im Ausland entstehen werden.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) verfolgt eine auf die langfristige Preisniveaustabilität ausgerichtete Geldpolitik und berücksichtigt dabei die Konjunkturlage. Nach der ausserordentlich schnellen und massiven Aufwertung des Frankens in der zweiten Julihälfte hat sie sich am 03.08.2011 entschlossen, sich einer weiteren Aufwertung des Frankens durch geldpolitische Massnahmen entgegen zu stellen. Am 10.08. und 17.08.2011 hat sie diese Absicht durch weitere Liquiditätserhöhungen im Markt bestätigt. Ab 06.09.2011 will die SNB keinen Euro-Frankenkurs mehr tolerieren, der unter dem Mindestkurs von CHF 1.20/Euro liegt. Zur Durchsetzung dieser Ankündigung ist die SNB bereit, unbeschränkt Devisen zu kaufen. Die SNB hält den Franken auch zum Mindestkurs als zu hoch bewertet und behält sich weitere Massnahmen vor. scienceindustries begrüsst die Einführung eines vorübergehenden Wechselkurszieles durch die SNB ausdrücklich. Der durch die SNB festgelegte Mindestkurs von CHF 1.20/Euro muss mit aller Entschlossenheit durchgesetzt werden. Das sich aufbauende Inflationspotential ist von der SNB im Auge zu behalten und rechtzeitig abzubauen.

scienceindustries hat bereits im Juni 2011 die Schweizer Politik aufgefordert, rasch wirtschaftspolitische Massnahmen zu ergreifen, um die Standortqualität der Schweiz längerfristig zu verbessern. Dazu gehören insbesondere die Reduktion von Steuern und Abgaben für Unternehmen (z.B. höhere Steuerabzüge für F&E-Ausgaben ohne Obergrenze), der Ausbau eines qualitativ hochstehenden Freihandelsnetzes (u.a. China und Indien) mit griffigen Bestimmungen zum Schutz des Geistigen Eigentums sowie verstärkte Zukunftsinvestitionen in Bildung und Forschung (namentlich im ETH-Bereich). Wichtig ist auch, dass die Politik jetzt auf zusätzliche Belastungen der Unternehmen bei Steuern und Abgaben (u.a. Energie, CO₂) oder auf das Infragestellen der Personenfreizügigkeit mit der EU verzichtet. Bei der Festsetzung der Arzneimittelpreise muss das Instrument des internationalen Preisvergleichs von den Behörden mit Augenmass angewendet werden, um die schweizerischen Unternehmen nicht gleich doppelt zu bestrafen. Subventionen für einzelne Unternehmen oder Branchen lehnt scienceindustries aus ordnungspolitischen Erwägungen ab.

Am 17.08.2011 hat der Bundesrat beschlossen, sich mit einem Betrag von CHF 2 Mrd. für eine temporäre Kostenreduktion, eine Stärkung der Innovationskraft und eine gezielte Verbesserung der langfristigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz einzusetzen. scienceindustries begrüsst das mit dieser Ankündigung verbundene Bekenntnis zum Industriestandort Schweiz. Von wirtschaftlicher Bedeutung könnten die Massnahmen zur Stärkung der Innovationskraft und zur Verbesserung der Standortattraktivität sein. Angesichts der geplanten Grössenordnung von CHF 2 Mrd. dürften die Massnahmen zur temporären Kostenreduktion keine entscheidende Wirkung entfalten; scienceindustries setzt sich dabei für Massnahmen ein, die von allen exportierenden Unternehmen diskriminationsfrei in Anspruch genommen werden können (z.B. Steuer- und Abgabesenkungen). Die bundesrätliche Absicht, das Kartellgesetz zu verschärfen, erachtet scienceindustries als wenig hilfreich.

Die vom Bundesrat am 31.08.2011 vorgeschlagene erste Finanzierungstranche über CHF 870 Mio. folgt keinem klaren Konzept und bringt keine Entlastung für die von der Frankenstärke betroffenen Unternehmen. Von den Massnahmen geht einzig die angestrebte Stärkung des Forschungsplatzes Schweiz (CHF 242.5 Mio. u.a. für KTI, Forschungsinfrastrukturen) in die richtige Richtung. Angesichts des bescheidenen Umfangs dieses Beitrages sind aber keine entscheidenden Impulse zu erwarten. Erfreulich ist, dass der Bundesrat auf die ordnungspolitisch problematische Subventionierung einzelner Unternehmen oder Branchen verzichtet.

Weitere Auskünfte:

Marcel Sennhauser Leiter Kommunikation scienceindustries
marcel.sennhauser@scienceindustries.ch Telefon +41 44 368 17 44

Über scienceindustries:

scienceindustries ist der Schweizer Wirtschaftsverband Chemie Pharma Biotech. Seine rund 250 Mitgliedfirmen erwirtschaften über 98% Ihrer Umsätze im Ausland und tragen als grösste Exportindustrie fast 40% zu den Gesamtexporten und über 42% an die privaten Forschungsaufwendungen der Schweiz bei. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Schweizer Wohlstand.